

Prof. Dr. Daniela Münkel
Leiterin Forschung Stasi-Unterlagen-Archiv

KONZEPT DER QUELLENKUNDLICHEN FORSCHUNG „ATLAS DES STASI-UNTERLAGEN-ARCHIVS“

Im Gesetz zur Regelung des Übergangs des Stasi-Unterlagen-Archivs in das Bundesarchiv, welches am 19. November 2020 vom Deutschen Bundestag verabschiedet wurde, ist die „quellenkundliche Forschung zur Erschließung der Bestände des Stasi-Unterlagen-Archivs“ als Aufgabe festgeschrieben: Die Forschung im Stasi-Unterlagen-Archiv soll demnach – wie in einem Konzeptpapier aus der Forschungsabteilung vom April 2018 (Münkel/Engelmann) entwickelt, im 14. Tätigkeitsbericht ausgeführt und im Transformationskonzept fixiert – grundsätzlich quellenkundlich ausgerichtet und auf den drei Säulen Überlieferungsforschung/Quellenkunde, Editionen und Grundlagenforschung, weiterentwickelt und neu justiert werden. Zentrales Ziel ist es, Struktur und Charakter der MfS-Überlieferung besser zu verstehen, um so eine qualifiziertere Nutzung des Archivs und der überlieferten Quellen durch Wissenschaft, Medien und Betroffene zu ermöglichen. Dazu gehört auch Wissen über die Staatssicherheit, ihre Rolle im Herrschaftssystem und der Gesellschaft der DDR sowie in der Geheimdienstarchitektur des kommunistischen Herrschaftsbereichs zu generieren.

Insbesondere für die Überlieferung von Geheimpolizeien gilt, dass ein fundiertes Wissen zum Entstehungskontext der Unterlagen für ihre Erschließung und das Verständnis ihrer Inhalte unabdingbar ist. In der Erfüllung dieses zentralen Auftrages verbessert die quellenkundliche Forschung im Stasi-Unterlagen-Archiv die Lesbarkeit der Aktenüberlieferung und wird damit ihrer gesetzlichen Aufgabe gerecht. Sie steht im Einklang mit der Arbeit im Bundesarchiv und könnte darüber hinaus impulsgebend sein. Sie kann die Zusammenarbeit mit Universitäten und anderen Forschungseinrichtungen vertiefen – wie dies z. B. beim BMBF-Projekt „Landschaften der Verfolgung“ bereits geschehen ist. Durch die jüngst erfolgte Gründung der Abteilung Kommunikation und Wissen ist es möglich, weitere Synergien im Hinblick auf den Transfer der erarbeiteten Forschungsergebnisse in die Öffentlichkeit zu erreichen – wobei neben der medialen Vermittlung, Veranstaltungs- und Ausstellungsformaten sowie Publikationen, vor allem die digitale Präsenz zunehmend an Bedeutung gewinnen wird.

Aufbauend auf die bisherige Grundlagenforschung beim BStU (u. a. das MfS-Handbuch, das MfS-Lexikon, die Edition „Die DDR im Blick der Stasi“ sowie monographischen Darstellungen zur Arbeits- und Wirkungsweise des MfS) wird es in der quellenkundlichen Forschung darum gehen, eine noch bessere Basis für weitergehende Forschungsvorhaben mit Stasi-Unterlagen zu schaffen. Das Archiv und seine Überlieferungen sollen in ihrer ganzen Komplexität erfasst und bewertet werden. Das langfristige Ziel eines solchen, am Nutzer orientierten Forschungsprozesses kann als ein „Atlas des Stasi-Unterlagen-Archivs“ beschrieben werden, also eine systematische Beschreibung und Analyse der MfS-Überlieferung unter den für die Nutzung wichtigen Aspekten nach einer umfassenden Systematik.

Um dieses Ziel zu erreichen, sind in der Topographie des Archivs zunächst vor allem folgende Zugänge und Ansatzpunkte sinnvoll:

1. Ablagen, Informationssysteme und Vorgangskategorien
2. Die Diensteinheiten des MfS als geheimpolizeiliche Akteure und als Aktenbildner

Mit der Beschreibung und Analyse von Ablagen, Vorgangsarten, Informationssystemen, Quellentypen und Dienstseinheiten werden wesentliche Beiträge zur Erforschung der Überlieferung und der Institution der Staatssicherheit geleistet, die einen eigenständigen Erkenntniswert haben und gleichzeitig den Aktenzugang sowie einen qualifizierten Umgang mit den Unterlagen erleichtern. An die quellenkundlichen Bestandsaufnahmen und Analysen sollen sich auch exemplarische qualitative Untersuchungen anschließen, die das Potential der Quellenüberlieferung veranschaulichen. Auf dieser Basis sind weitere, neue Aufschlüsse über die Tätigkeit des MfS sowie seiner Dokumentations- und Archivierungspraxis im Laufe seines 40-jährigen Bestehens zu erwarten, die sowohl einen Mehrwert für den Archivnutzer als auch einen Erkenntnisfortschritt für die Forschung erbringen. Bei diesen Vorhaben soll – wenn möglich – ein integratives Konzept verfolgt werden: D. h. es sollen bei allen Einzelprojekten die drei genannten Säulen (Überlieferungsforschung/Quellenkunde, Editionen sowie Grundlagenforschung) berücksichtigt werden. Neben diesem systematischen Forschungskonzept sollen bereits bestehende Projekte, die sich in den „Atlas“ eingliedern lassen, fortgeführt werden.

VORGEHENSWEISE

Ablagen, Informationssysteme und Vorgangskategorien

Bei diesem Ansatz liegt das Hauptaugenmerk auf dem Kernbereich des MfS-Ablagesystems, der Operativen Hauptablage, der Allgemeinen Sachablage und der Geheimen Ablage, in dem die wichtigsten Vorgänge und Akten aus dem gesamten Zeitraum des Bestehens der Staatssicherheit liegen. Um auch das „Massengeschäft“ der Staatssicherheit in den späten Jahren in den Blick zu nehmen, sollte darüber hinaus auch die Ebene der (eigentlich dezentralen) Zentralen Materialablagen (ZMA) der unterschiedlichen Dienstseinheiten einbezogen werden. Dabei soll ein integrativer Ansatz verfolgt werden. Es gilt die Überlieferungssituation der Ablagen, die „normale“ Kassationspraxis des MfS sowie die außerordentlichen Aktenvernichtungen des Spätherbstes 1989 auf Grundlage der vorliegenden Erkenntnisse zu rekonstruieren und zu analysieren.

Zentrale Gegenstände einer quellenkundlichen Erforschung der MfS-Überlieferung sind das Registratur- und Ablagesystem, das Auswertungs- und Informationssystem sowie die Vorgangsarten des MfS. Dabei geht es um Fragen der Informationserhebung, -speicherung und -verarbeitung. Während das System der zentralen Ablagen und Karteien eine verhältnismäßig hohe Kontinuität aufweist, hat sich das System der Auswertung- und Information sehr dynamisch entwickelt, von den Kerblockkarteien der Sechzigerjahre bis zur Zentralen Personendatenbank (ZPDB).

Der Kern der geheimpolizeilichen und geheimdienstlichen Tätigkeit des MfS spiegelt sich in den formgebundenen Vorgängen und Akten des MfS, vor allem den IM-Vorgängen, den Operativen Personenkontrollen (OPK), den Operativen Vorgängen (OV) und den Untersuchungsvorgängen (UV).

Während die IM-Vorgänge im Hinblick auf die normativen Aspekte und die immanenten Entwicklungen bereits einigermaßen erschöpfend dokumentiert und analysiert wurden, stehen vergleichbare Arbeiten für das Feld der Betroffenenakten aus. Zu unterscheiden sind hier die genuinen geheimdienstlichen Vorgangs- und Aktenkategorien OPK und OV, die ausschließlich „inoffizielles“ Handeln widerspiegeln und die Untersuchungsvorgänge, die überwiegend „offizielles“ strafverfahrensrechtliches Handeln dokumentieren. Insbesondere Untersuchungen zu den Vorgangsarten OPK und OV und ihren Vorläufern (Einzelvorgänge, Gruppenvorgänge, Überprüfungsvorgänge, Vorläufe Operativ), die nicht nur die Entwicklung der Aktenführung, sondern auch die der operativen Praxis beleuchten, sind eigentlich überfällig. Eine quellenkundliche Analyse müsste sich dabei auch auf die Ebene der verschiedenen MfS-spezifischen Dokumententypen

erstrecken. Vorgangsarten und Dokumententypen wären im Hinblick auf ihren Quellenwert zu analysieren, einschließlich der Entwicklung spezifischer Kriterien für die Quellenkritik.

Darüber hinaus sollen durch die Edition von Beispiel von Beispielakten und MfS-spezifischen Quellengattungen nicht nur wichtige Hilfsmittel für Forschung, Lehre, Medien sowie die allgemeine Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt, sondern auch die Charakteristika der MfS-Überlieferung veranschaulicht werden. In einem letzten Schritt sollten in diesem Zusammenhang Fragen nach der Entwicklung der Überwachungs- und Repressionspraxis, des internen hierarchischen Gefüges der Staatssicherheit und der Zusammenarbeit mit anderen staatlichen Institutionen erforscht werden. Dadurch können zentrale Lücken im Grundlagenwissen zu Struktur, Methoden und Wirkungsweise des Staatssicherheitsdienstes geschlossen werden.

Die Dienstseinheiten des MfS als geheimpolizeiliche Akteure und als Aktenbildner

Aufbauend auf dem Handbuch zur Staatssicherheit soll eine systematische Forschung zu den einzelnen Dienstseinheiten des MfS und ihrer archivalischen Überlieferung erfolgen. Dabei geht es nicht um eine Neubearbeitung des Handbuches, sondern um eine wesentliche Erweiterung im Rahmen des oben beschriebenen Dreisäulenmodells:

1. Auf Grundlage der vorliegenden Erkenntnisse zur Struktur- und Personalentwicklung der einzelnen Dienstseinheiten sollen deren Arbeitsweise, ihre spezifischen Dokumenten- und Vorgangskategorien sowie deren Quellenwert untersucht werden. Analog zu den zentralen MfS-Ablagen sollen die entsprechenden Teilbestände auf ihre Überlieferungssituation, die „normale“ Kassationspraxis des MfS sowie die außerordentlichen Aktenvernichtungen des Herbstes/Winter 1989/90 erforscht werden.
2. Darüber hinaus bietet es sich auch hier an, wichtige Beispielakten sowie verschiedene Quellengattungen, die von den jeweiligen Dienstseinheiten angelegt wurden, exemplarisch zu edieren.
3. In einem weiteren Schritt sollten die MfS-internen Verflechtungen und die externen Beziehungen der verschiedenen Dienstseinheiten sowie die Rekrutierung, Steuerung und Nutzung inoffizieller Mitarbeiter untersucht werden, um die jeweilige Infiltration in das gesellschaftliche und institutionelle Gefüge bestimmen zu können. Darüber hinaus sollte das „politisch-operative Zusammenwirken“ mit anderen Institutionen des SED-Staates und ggf. die Zusammenarbeit mit den anderen osteuropäischen „Bruderorganen“ erforscht werden. Auf diese Weise soll das Basiswissen über die Arbeitsweise der Staatssicherheit und deren Rolle im Herrschaftsgefüge des SED-Staates erweitert werden.

Die Betrachtung sollte sich nicht auf die zentralen Dienstseinheiten beschränken, sondern die gesamte Linie, d. h. die entsprechenden Struktureinheiten der Bezirksverwaltungen und Kreisdienststellen, einbeziehen.

WEITERZUFÜHRENDE PROJEKTE – ALS INTEGRATIVER BESTANDTEIL DES „ATLAS DES STASI-UNTERLAGEN-ARCHIVS“

1. Die sehr gut eingeführte 37-bändige ZAIG-Edition als Flaggschiff der Editionen und der digitalen Wissenschaftsvermittlung des Stasi-Unterlagen-Archivs
2. Die Forschungen zum Stasigelände und weiteren Liegenschaften des MfS im Großraum Berlin, die zudem in engem Zusammenhang mit der Entwicklung des Campus zu einem Archivzentrum zur SED-Diktatur stehen.
3. ZMA-Projekt, KD Brandenburg/Havel
4. HVA-Listen der BV-Leipzig
5. Das Projekt zu den elektronischen Datenbanken des MfS
6. Töne der Repression. Audio-visuelle Quellen im Stasi-Unterlagen-Archiv. Spionageprozesse als Gattung Politischer Prozesse. 1950 bis zu Beginn der 1980er. Edition und Analyse
7. HVA-Unterlagen in den Archiven anderer östlicher Geheimdiensthinterlassenschaften

QUERSCHNITTAUFGABEN

Des Weiteren gilt es einige zeitlich begrenzte Querschnittsaufgaben in Zusammenarbeit mit den Abteilungen KW, AR und AU wahrzunehmen. Um die Zugänglichkeit zu den Stasiunterlagen sowohl für externe als auch für interne Nutzer zu optimieren, muss zunächst ein allgemeiner Rechercheleitfaden erarbeitet werden, für den bereits Vorarbeiten durch KW 3 vorliegen. In Ergänzung dazu wäre ein Leitfaden zu den audio-visuellen Quellen im Stasi-Unterlagen-Archiv in Zusammenarbeit mit der im Archiv zuständigen Abteilung AR 5 zu erstellen.

DIGITALISIERUNG

Mit der Strategie, das Archiv im Sinne eines „Atlas“ zu beschreiben, erforschen, vermessen und nutzbar zu machen, ist auch eine hilfreiche Brücke in Richtung auf den erstarkenden Zweig der digitalen Geschichtswissenschaften sowie anderer digitaler Geisteswissenschaften gelegt. Ein „Atlas des Archivs“ ist vorbereitend und parallel ein hervorragender Partner für die Grundlagen, die bei einer Digitalisierung der Unterlagen benötigt werden. Er kann so produktiv für die Leitlinien der Digitalisierung der Stasi-Unterlagen wirken und in enger Verbindung mit den entstehenden Parametern der digitalen Geisteswissenschaften die Digitalisierung der Akten nutzernah begleiten.

Berlin, März 2021